

Maria-Anna Bäuml-Roßnagl

Lehr-Perspektiven

Hochschuldidaktische Anmerkungen zur Lehrsituation

Ein schwüler Junitag. Das Thema „Offener Unterricht“ steht auf dem Lehrorganisationsplan. Müde hängen die Studierenden in den Bänken – und als Hochschullehrerin mache ich mir wieder einmal Gedanken, wie ich „das Thema“ wohl am besten überbringen kann – unter den gegebenen Bedingungen: wenig frische Luft, aber viele Studierende im viel zu kleinen Seminarraum, wenig Veranschaulichungsmedien, aber viel Lehrinhalt und zahlreiche Studienziele, wenig Zeit für ein komplexes Thema, aber viel Prüfungsinhalt zum Themenbereich. Von den individuellen Lernvoraussetzungen der Studierenden, z.B. oft mangelnde Studienvorkenntnisse durch das Studium der zugrundegelegten Fachliteratur ganz zu schweigen!

Lehrkreativität ist gefordert, auch in der Hochschullehre!

Meine eigenen Metareflexionen zur Lehre: heute thematisiere ich sie in der Gruppe der Studierenden. Das Prinzip, die Lehre aus der Perspektive der Lernenden heraus zu organisieren und zu thematisieren, versuche ich unmittelbar anzuwenden – und das bringt erstaunliches Leben in die müde Seminargruppe! Wir sprechen über die Studienwünsche und Studienvorstellungen der einzelnen Kommilitoninnen, vergleichen diese untereinander, aber auch mit den Studienordnungen und Prüfungsinhalten, denen Studentinnen und Hochschullehrerinnen gleichermaßen verpflichtet sind: wenig konserviertes Wissen wird artikuliert, dafür viel lebendiges Interesse an Studieninhalten kundgetan,

- wenig Stoff wird abgehakt, aber viel Sachmotivation entwickelt,
- wenig strategisch-strukturelles Wissen wird vorgetragen, dafür viel dynamisch-funktionales Denken angebahnt!
- Und die Hinweise auf die Fachliteratur als Pflichtlektüre fallen auf fruchtbaren Boden, allerdings auch meinerseits mit gewichtigen Anmerkungen vorgetragen; denn nicht die Masse der gelesenen Titel bringt wissenschaftliches Wissen über – es ist auch hier das um Verstehen bemühte „Studieren“, das wissenschaftliche Kenntnisse vermittelt.

Studierende als Mitgestalter/innen der Lehre

Die Einbeziehung der Studierenden in die Lehre geschieht traditionellerweise so, daß Studentinnen und Studenten Einzelreferate oder Teamreferate vortragen. In „häusli-



Foto: Ansgret Dötting

cher“ Vorbereitung werden Thesen und Theorien aus der Fachliteratur zu einem bestimmten Thema oder zu einer wissenschaftlichen Problemstellung vorgestellt. Die eigenständige Analyse von Fachliteratur, die Systematisierung und schriftsprachliche Strukturierung der so gewonnenen Kenntnisse und das didaktische Geschick für ein höreradäquates Vortragen der Referate sind dabei elementare Bedingungen für die erfolgreiche Absolvierung des Seminars.

• „Glück“ hat der Studierende dann, wenn er vor einem Hochschuldozenten referiert, der seine Ausführungen inhaltlich stützen kann und aus einer umfassenden Fachperspektive Stellung nimmt sowie vertiefende bzw. erweiternde Impulse und Anregungen gibt.

• „Pech“ hat der Studierende dann, wenn er „Alleinunterhalter“ ist und nach Beendigung des vorgelesenen bzw. vorgetragenen Referates das fade Gefühl zurückbleibt, nicht zu wissen, ob er es „richtig“ gemacht hat:

• ob er mit seiner Zusammenstellung der Inhalte richtig liegt in der Koordination von theoretischen Teilaspekten etwa,

• ob er mit seinen erarbeiteten Kenntnissen auch für das Examen richtig liegt, also einen adäquaten Stellenwert des Referatinhalts innerhalb des umfassenden Studieninhalts bestimmen kann.

Doch richtig Spaß kann Studieren und Hochschullehre dann machen, wenn nicht nur „Referieren“ von Fachliteraturinhalten angesagt ist! Manchmal darf ein Seminarablauf auch „Show-Effekt“ haben – zumindest hilft das, manch verschlafene Lehrver-

anstaltung „wach“ zu absolvieren! Medien aller Art sind dabei unterstützend einzubeziehen – auch wenn nicht immer eine „Multi-Media-Show“ möglich ist! Und daß Studierende dabei erfinderisch und kreativ sein können, habe ich oft erfahren – auch die im Studium oft auf die Sitzfunktion reduzierte „Leiblichkeit“ sollte so oft wie möglich zum Einsatz kommen! Die VHS-Verfilmung von Vorlesungen und Seminaren (bei der ich selbst neben der LVA-Moderation als Kamerafrau Regie führte) brachte interessante Metareflexionen für diejenigen Studierenden, die „dabei“ waren – und Anregungen für weitere Studierende, die die LVA-Dokumentation ansahen und analysierten.

„Nahaufnahmen“ von komplexen Wissenschaftsfeldern

Der tradierte Inhaltskanon der universitären Disziplinen und Studienfächer hat in unserer Zeit eine unübersehbare Fülle von Inhalten erreicht. Jedes Fach ist in seinen Studien- und Prüfungsordnungen dazu gezwungen, eine gut begründete Auswahl der fachrelevanten Inhalte vorzunehmen. Dem einzelnen Hochschullehrer obliegt die oft nicht leicht zu realisierende Aufgabe, „im Exemplum“ deutlich zu machen, was umfassendere Theoriebestände und Denkmodelle repräsentieren. Er muß versuchen, gleichsam „Nahaufnahmen“ von komplexen Wissenschaftsfeldern und wissenschaftlichen Forschungsstrategien zu machen: wissenschaftliche „Nahaufnahmen“, die einen nahen und intensiven Blick auf die viel umfassenderen Konstituenten und Merkmale der wissenschaftlich verantworteten Auswahl der Studieninhalte zu leisten, sondern auch deren Didaktisierung für die Lehre – eine schwierige Aufgabe, die die Universitätsdozenten- und dozentinnen immer wieder vor neue Bemühungen stellt.

Die modernen Lerntheorien bestätigen für die Realisierung dieser Aufgaben von unterschiedlichen Forschungsansätzen her das Prinzip der Theoriegenese als „guided discovery learning“ – als Entwicklung und Entfaltung von wissenschaftlichen Hypothesen und theoretischen Modellen in Koordination mit der Denkentfaltung des jungen Wissenschaftlers selbst.

Meine Erfahrung dazu im Blick auf die heutigen Studierenden hat gezeigt, daß wissenschaftliche Theorien umso intensiver entwickelt und umso extensiver angeeignet werden können, je näher die Theoriegenese an der körperhaft-sinnlichen

Doch sind es wohl die fruchtbaren Momente im universitären Bildungsgeschehen, wenn Wissenschaft auch zum Erlebnis wird, das nachhaltig „begeistert“, weil Kognition und Emotion einander bestärken.

Wo die universitäre Lehre nicht nur auf die Vermittlung von wissenschaftlich „gesichertem“ (oftmals konserviertem) Wissen abzielt, sondern die Genese von wissenschaftlichen Inhalten und Methoden impliziert, wird das lebensweltliche Interesse von Wissenschaft deutlicher erfahrbar als im nachträglichen Transfer von wissenschaftlichen Kenntnissen auf die Alltagspraxis.

Als Hochschullehrer/in hat man dabei die Funktion zu erfüllen, sachkundiger Organisator der wissenschaftlichen Theoriebestände zu sein - aber auch in persönlicher Authentizität als engagierter Interpretator seinen eigenen Kontext von Wissen und Erfahrung einzubringen. Verstehen-lernen und dynamisches Denken sind dabei wichtige Zielperspektiven der Lehre - allerdings immer basierend auf einer soliden Kenntnis des logisch-strukturellen „Fonds“ wissenschaftlicher Inhalte. ●

Sind Studenten lästig?

The cartoon depicts two men in white suits standing and talking. The man on the left has a speech bubble containing various mathematical formulas and graphs, including:

$$\psi_{n+1} = e^{iE_n t/\hbar} \psi_n$$

$$\psi_{n+1} = \psi_n + \omega_1 + e^{iE_2 t/\hbar} \psi_n$$

$$C_2 = 250$$

$$E_n = J(\omega_n \tau_c + K_n^2(x_n) - \frac{1}{2} \frac{\partial}{\partial x} K_n(x_n)) \cos n\omega$$

$$1000$$

$$|x|_{n+1} = 2x - 1 \cdot 3 \cdot K$$

$$\frac{d\phi}{dt} = \dots$$

$$F_{1,2} = A$$

$$\text{COND}$$

$$H\psi = -\frac{\hbar^2}{2m} \nabla^2 \psi$$

$$J = 2m \cos 2\pi \frac{x}{\lambda}$$

$$\text{Messwert: } 0.22$$
 The man on the right has a speech bubble containing a mix of German and English phrases, some of which are nonsensical or misspelled:

gingen an Land. Zum ersten
 F... auf dem Boden eines ander
 im Sand... racing... die ein Wind vom Meer
 ein wird... coral of the... kannst du sit
 zeitig, das... und eine Traumnarrung eingeang
 Look, in this place ran Cassius da
 So wie weiche... See what a rent the evnyous Cas
 du... aus geht ein... Through... dym monoo
 as wir allanz... mit... And as thocrynammi kax roktop.
 dankbar... zara... Heute Vorung konnte man Minuten lang me
 only falling, like the ytreikklei... and als
 and the dead... No idylle... geangen
 cherai les yeux fixes sur mes pensees
 andelors, sans entente... aus
 ber...

 The cartoon is signed 'Gerd Schürmann' in the bottom right corner.

Ich wollte zwischenfragen, ob das fürs Arbeiten wichtig sei. Doch er hob nur die Schultern, um mir das wirkliche Problem zu erläutern: „Philologische Fakultät“ – dabei machen unsere Linguisten nicht mit; 'Germanistische', das ginge schon; besser wäre 'Germanische', wenn da nicht unsere Vergangenheit wäre. Andere Länder nehmen so etwas viel cooler. Aber mit wem können wir das ernsthaft diskutieren? Die Studenten schießen doch nur quer. Die haben zwar sonst nichts mehr, tut mir wirklich leid. Wenn ich nur an unsere 68er-Zeit denke! Aber bei dieser Grundsatzfrage sollten die außen vor bleiben. Das muß uni-

Der, den ich meinte, einmal gekannt zu haben, drehte nach rechts ab und schlenderte in G4 dem graulichtigen Dunst zu. Diesmal beglückwünschte ich den Architekten, denn G4 schien ihn ins Nichts zu saugen.